

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 77.

Neuenbürg, Mittwoch den 28. September

1853.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. — Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. Für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

Amtliches.

Conferenzsache.

Die nächste Conferenz wird am 16. November gehalten und der Ort derselben noch näher bestimmt werden.

Zahlreiche Aufsätze werden sich bis zum 5. November über folgendes Thema erbeten:

Wie soll nach dem Zweck der Sonntagsschule der Unterricht und die Schulzucht derselben beschaffen seyn?

Text zur Katechisation: Offenbrg. 14, 13. Luc. 21, 36.

Herrenalb, den 20. September 1853.

Die Direktion:
Pfarrer Blum.

Birkenfeld.

Gläubiger - Aufruf zc.

Christoph Müller, Bürger in Birkenfeld und Besitzer der unteren Mühle in Sersheim, Oberamts Baihingen, hat sich am 15. Juli d. J. von Hause entfernt, ohne daß dessen Aufenthalt bis jetzt bekannt geworden wäre.

Es ergeht nun an dessen etwaige unbekannte

Gläubiger die Aufforderung, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen bei dem Schuldheissenamt dahier um so gewisser anzumelden zc., als sie sonst bei der Auseinandersetzung seines Vermögens unberücksichtigt bleiben würden.



Zugleich wird bemerkt, daß dessen Mühle in Sersheim, mit 2 Mahljängen und 1 Gerbjanz, nebst 1 Gypsmühle und Hanfreibe zc. dem Verfaufe ausgesetzt und ein Anbot von 6400 fl. biefür gemacht ist. Hiezu Lusttragende wollen sich mit dem Schuldheissenamt oder Schullehrer Delschläger dahier in Korrespondenz setzen, um das Weitere zu vernehmen, bis der Tag des Verkaufs selbst in Vælde festgesetzt wird.

Den 16. September 1853.

Schuldheissenamt.
Wessinger.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

In den Bauten auf der hiesigen Sensenfabrik finden noch tüchtige Maurergesellen Beschäftigung bei

Maurermeister Hölzle
von Langenbrand.

Bekanntmachung.

Vom 1. Oktober d. J. dem Beginn der Bruchsal-Bietigheimer Eisenbahn-Verbindung an werden die Unterzeichneten bequem eingerichtete Post-Omnibus zwischen Pforzheim und Mühlacker gehen lassen.

Die Abgangszeiten sind:

von Pforzheim nach Mühlacker:	von Mühlacker nach Pforzheim:
I. Kurs 6 Uhr 20 Minuten Morgens,	I. Kurs 8 Uhr 50 Minuten Morgens,
II. " 9 " 37 " "	II. " 11 " 15 " Mittags,
III. " 12 " 30 " Mittags,	III. " 3 " 15 " "
IV. " 4 " 20 " Abends;	IV. " 7 " 50 " Abends.

Der Preis à Person ist auf 20 Kreuzer und die Gepäcktaxe für größere Stücke, welche die Reisenden ohne Belästigung der Mitreisenden nicht bei sich behalten können, auf 1 Kreuzer für 10 Pfund festgesetzt worden.



Von hier aus werden zugleich Personen-Billete auf die Eisenbahn-Stationen Nietigheim, Ludwigsburg, Stuttgart, Cannstatt, Ulm, Friedrichshafen, Heilbronn, Bretten, Bruchsal, Heidelberg, Mannheim ausgegeben, gleichwie diese Stationen Billete hieher abgeben können.

Wir empfehlen hiemit dieses Unternehmen.

Pforzheim, den 26. September 1853.

Becker, Postverwalter.

Höschele, Posthalter in Mühlacker.

Königliche Beschäftigungs-Anstalt
Baihingen.

Die Verwaltung hat einige Tausend

Weber-Karden

zu verkaufen und sieht in Vælde Offerten entgegen.

Den 21. September 1853.

K. Verwaltung.
Leyser.

Brözingen.

Bekanntmachung.

Es wird bekannt gemacht, daß das Flossloch am Brözinger Wehr geschlossen wird vom Montag den 3. Oktober an und kann jeder Flossführer den Schlüssel zunächst der Sägmühle abholen.

Mühlbesitzer B ä z n e r.

Heilbronn.

Zimmergesellen werden gesucht.

Es finden 20 bis 30 fleißige Zimmergesellen sogleich und bei günstiger Witterung den ganzen Winter Arbeit bei mir.

Werkmeister
Karl Zillhardt.

K r o n i k.

D e u t s c h l a n d.

W ü r t t e m b e r g.

Dienstnachrichten.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliesung die bei dem K. Medicinalkollegium erl. Rathstelle dem Medicinalrath Dr. Zeller gnädigst übertragen und dem Medicinalrath Dr. Riese in Anerkennung seiner seitherigen Leistungen den Titel und Rang eines Obermedicinalraths gnädigst verliehen — den Justizreferendär 1. Kl. Albert Kluen von Ravensburg — und den Justizreferendär 1. Kl. Meyer von Pfullingen in die Zahl der Rechtskonsulenten gnädigst aufzunehmen geruht; Ersterer hat Waldsee, Letzterer Reutlingen zu seinem Wohnsitz gewählt.

Dienst erledigungen.

Zwei Affectorsstellen bei dem K. Medicinal-Kollegium — die neugegründete Pfarrei Gabelenberg, Stadtd. Stuttgart — eine Lehrstelle IV. Klasse der mittleren Abtheilung des Stutt-

garter Gymnasiums — die Reallehrstelle in Schramberg — und die Forstwartsstelle in Markt-Lustenau, Rev. Mariafäppel, Forst Crailsheim.

Der Schuldienst in Nieß wurde dem Schulmeister Bauer in Lohburg — der zu Brözingen dem Schulmeister Weiblen in Oberföchen — der zu Heuchstetten dem Schulmeister Helber in Pfahlbronn — der zu Oberspeltach dem Schulmeister Winter in Oberföchten — und der zu Heiningen dem Schulmeister Walter zu Wüstenroth übertragen.

Nach einer Bekanntmachung der Central-Behörde für die Verkehrsanstalten wird mit der Eröffnung der württembergischen Westbahn am 1. künftigen Monats die Einrichtung von Post-Expeditionen auf den Eisenbahnstationen Asperg und Großjachsenheim, sowie in Markgröningen stattfinden und außerdem in Mühlacker ein Postamt (Postexpedition nebst Posthalterei) und in Baihingen a. d. E. auch eine Posthalterei errichtet werden.

Dagegen wird vom gleichen Tage an die Posthalterei in Illingen aufgehoben, eine Post-Expedition in diesem Orte auch ferner belassen.

O e s t r e i c h.

Wien, 22. Sept. Nachrichten aus Odessa vom 11. d. M. zufolge waren dort die Getreidepreise gewichen; die Kornzufuhren aus dem Innern Rußlands dauern fort, und es fehlte an Magazinen, um alle Borräthe unterzubringen. — Aus Braila wird vom 13. d. M. berichtet, daß das Getreide-Geschäft sich wegen Mangel an Schiffen etwas schleppend gestaltet hatte. Große Mengen werden donauaufwärts nach dem Banat verschifft. (S. 3.)

P r e u ß e n.

Berlin, 21. Sept. Der erste und bedeutendste Theil des sechsten evangelischen Kirchentags ist vorüber. Die Verhandlungen waren vom größten Interesse, der Besuch überaus zahlreich, so daß selbst unsere größte Kirche nicht ausreichte. Bei der Abstimmung wurde mit einer an Einstimmigkeit gränzenden Majorität die vorgelegte Resolution angenommen. Sie lautet: „Die Mitglieder des deutschen evangelischen Kirchentages befunden hiemit, daß sie sich zu der im Jahre 1530 auf dem Reichstage zu Augsburg von den evangelischen Fürsten und Ständen Kaiser Karl V. überreichten Confession mit Herz und Mund



halten und bekennen, und die Uebereinstimmung mit ihr als der ältesten, einfachsten, gemeinsamen Urkunde öffentlich anerkannter evangelischer Lehre in Deutschland öffentlich bezeugen. Mit diesem Zeugniß verbinden sie die Erklärung, daß sie jeder insonderheit an den besondern Bekenntnißschriften ihrer Kirchen und die Unirten an dem Consensus derselben festhalten, und daß der verschiedenen Stellung der Lutheraner, Reformirten und Unirten zu Art. 10 dieser Confession und den eigenthümlichen Verhältnissen derjenigen reformirten Gemeinden, welche die Augustana niemals als Symbol gehabt haben, nicht Eintrag geschehen soll."

Hessen-Kassel.

In Rinteln (Grafschaft Schaumburg) ist die Cholera ausgebrochen. Von 15 Fällen endete über die Hälfte mit Tod.

A u s l a n d.

Die orientalische Frage, deren drohenden Charakter Viele bereits unter den eifrigen Bemühungen der Diplomatie beirrt zu sehen glaubten, ist in ein neues bedenkliches Stadium getreten, dessen ganze Gefährlichkeit zu überschauen noch unmöglich ist.

F r a n k r e i c h.

Die Lebensmittelfrage nimmt die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch. Holland hat die Einfuhrzölle auf Getreide &c auf einen einfachen Controllzoll herabgesetzt, Frankreich die Eingangszölle auf Schlachtvieh und Fleisch fast auf ein Minimum ermäßigt. Daß dabei der Glanz des Kaiserthums nicht außer Nutzen gelassen wird, zeigt die neue Vergoldung des Doms der Invaliden mit einem Aufwande von 300,000 Frs.

Strasburg, 22. Sept. Alle Hindernisse für den Bau der künftigen Eisenbahn von hier bis zum Rhein und die unmittelbare Verbindung derselben mit der badischen Eisenbahn sind nun aus dem Wege geräumt und es läßt sich somit voraussehen, daß die Konzession demnächst erteilt werden wird. (St.A.)

C h i n a.

Die neuesten Mittheilungen aus China halten den Fall der alten Herrscherdynastie für sicher, wenn ihr Sturz sich auch noch einige Zeit verzögern sollte.

Miszellen.

Behandlung des Obstes, welches man lange aufbewahren will.

(Schluß.)

Will man eine genaue Durchsicht des Obstes vornehmen, so sind sie leicht eine um die andere abgehoben und wieder aufgesetzt, und es ist gut, wenn dieses Umsetzen bisweilen geschieht, damit die obersten Horden nun unten, und die untersten oben zu stehen kommen, weil die Luft am Boden immer feuchter ist

als in der Höhe. Hat man das Obst noch in der Obstkammer und es kommen starke Fröste, die in die Häuser zu dringen scheinen, ohne daß man das Obst sogleich in die Keller oder Gewölbe schaffen kann; so sind diese Horden leicht mit einem Tuche, Teppich oder Strohmatte zu bedecken und ein paar Tage gegen Frost gesichert. Das Obst in diesen Horden nimmt von den Schindeln und Brettern keinen Geschmack an.

Hat man viel Raum in seinem Hause in Gewölben und Kammern, so kann man auch wohl ein eigenes Stellwerk für diese Horden noch einrichten lassen, welches freilich für's Umfallen oder Umstoßen der Horden am besten sichert. Dieses kann auch auf zweierlei Art geschehen; entweder daß man es fest macht und nur so lange an Ort und Stelle läßt, als man den Raum nicht zu andern Dingen nöthig hat. Wie dieses zu machen seye und bequem und nicht kostspielig werde, das stellen wir dem Ermessen eines jeden anheim.

Diese Obsthorden nimmt man gleich auf den Platz, wo Obst gebrochen wird, und ließt das abgenommene Obst aus, legt es auf dieselben und bringt es dahin, wohin es vor der Hand kommen soll.

Nun kommt es aber auch sehr auf einen passenden Ort im Hause an, wo das Obst gut erhalten werden kann. Wenn man es haben kann, so nimmt man dazu ein trockenes und weder der Kälte noch der Wärme zu sehr ausgezehtes Zimmer (denn es ist nicht wohl gethan, wenn man das Obst, welches man aufbewahren will, unmittelbar vom Baume in ein Gewölbe oder wohl gar in einen Keller schafft, wovon nachher die Rede), wo man keine andern Dinge als Obst aufbewahrt, zum wenigsten keine solche, die einen starken Geruch von sich geben, weil es gar leicht Geruch und Geschmack von andern Dingen annimmt. Kann die Sonne das Obst noch auf seinem Lager stark beschienen, so wird es schneller reif als es eigentlich sollte, besonders da man das Winterobst auch der späten Zeitigung wegen außer seiner Güte noch mehr schätzt. Eigentlich schadet ihm die Kälte weniger, wenn es nur nicht nasser Frost wird. Es kann mehr Kälte ausstehen als Wärme und verdirbt leichter von dieser als von jener. Daher man denn auch, wenn man einige gewisse Winterforten früher reifen lassen will, einen Theil derselben nur in eine gemäßig warmen Stube bringen und einige Tage oder Wochen nach Beschaffenheit der Sorte aufbewahren darf, so wird es weit baldere reif als das davon noch in der Obstkammer oder dem Gewölbe sich befindende. Gar zu lange in der Wärme verwahrt oder wärmer gehalten als nöthig ist, verdirbt es, wenn das in der Obstkammer sich noch lange hält.

Warum man aber das Obst nicht vom Baume weg in die Keller und Gewölbe oder sonst an einen Ort bringen darf, wohin die freie Luft keinen Zugang hat, davon ist die Ursache sehr einleuchtend. Wenn das Obst vom Baume kommt so dünstet es noch sehr aus, wie alle Gewächse, ja es schwitzt sogar; die Ausdünstung, die jetzt noch häufig ist, muß fortgeschafft werden, muß verfliegen können, weil sie ihm schädlich ist. Dieses geschieht in freien, der Luft ausgezehten Orten weit besser als in Orten, wo ihr der Zugang verschlossen ist. Wenn die Ausdünstung nicht verfliegen kann, so fällt sie wieder zurück und sammelt



sich auf der Oberfläche des Apfels oder der Birn zu einem Schweiß, und vereinigt sich mit noch andern dafelbst sich befindenden Dünsten, welche gar bald an den vom Stoß oder Druck herrührenden Flecken eine bequeme Gelegenheit finden, das Obst anzufressen und zur wirklichen Fäulniß den Anfang zu machen. Dieses geschieht dann am eisten, wo es in großen Haufen über einander hingeschüttet worden und die Luft weilt dadurch die Ausdünstung noch mehr gebindert, das Schwitzen und die Verderbniß aber befördert wird. Oft kann man, wenn der Winter mild ist und die Fröste nicht zu stark in die Häuer dringen, das Obst in bloßen Obstkammern erhalten; man darf nur sorgen, daß bei etwa sich vermehrender Kälte keine feuchte Luft eindringe. Dieses verhindert man schon einigermaßen dadurch, daß man die Horden, die über einander stehen, mit einem Tuch oder obigen Matten behängt. Wenn freilich der Winter pestig ist, so muß es von der Obstkammer weg in die der Kälte widerstehenden Gewölbe und Keller gebracht und dort gut besorgt werden. Aber auch hier muß man nicht vergessen, diejenigen Dinge, wie Kraut, Käse u. s. w. zu entfernen, welche dem Obste einen üblen Geschmack beibringen können. Mit dem Transport in den Keller kann man es anstecken lassen, bis man von der Kälte dazu genöthigt wird und es kann immer schon ein oder zwei Tage in den Küchen das Wasser wenig gefroren seyn, wenn man es erst fortschaffen läßt. Um diesen Zeitpunkt muß man eben fleißig darnach sehen. Wenn man das Obst noch länger aufbewahren will, so legt man es, sobald die Kälte eintritt, in etwas breite irdene Hasen, verbindet jeden Apfel oder Birn mit Papier, in das man vorher mit einer Stricknadel einige Löcher gestochen hat und bindet den Hasen auch mit durchstochnem Papier zu und stellt es in Keller. Noch besser aber ist es, wenn man die im Hasen liegenden umbundenen Apfel mit feingeseibter Asche überschüttet, daß der Hasen ganz voll davon wird. So erhalten sie sich mit dem herrlichsten Geschmack, wenn es ohnehin haltbare Sorten sind, oft bis tief in's zweite Jahr.

Die Lumpenschulen in London.

Es ist eine traurige, aber wahre Thatfache, daß in Großbritannien der Schulunterricht nicht so geordnet ist, daß er allen Kindern auf gleiche Weise zugänglich wäre, oder daß eine Verpflichtung von Seite der Eltern bestände, ihre Kinder zur Schule zu schicken und zum regelmäßigen Schulbesuche anzuhalten. Die Schule ist in Großbritannien ein Privatunternehmen; der Staat kümmert sich um dieselbe nicht im Geringsten, und wer seine Kinder nicht zur Schule schicken will, kann zum Gegentheile nicht gezwungen werden. Nixgends im ganzen Reiche treten aber natürlicher Weise die entseztlichen Folgen dieses Mißstandes so grell und schreiend auf, wie in London. Die unbeschreibliche Armuth vieler Tausende von Eltern, welche sie hindert, ein Schulgeld für ihre Kinder zu bezahlen einerseits, andererseits die nicht minder unbeschreibliche sittliche Verkommenheit derselben, welche es ihnen vollkommen gleichgültig seyn läßt, ob ihre Kinder etwas lernen oder nicht, haben in London seit einer langen Reihe

von Jahren ein so entsetzliches, verdorbenes, zu allem Schlechten und Gräßlichen stets bereites Gesindel angehäuft, wie es keine große Hauptstadt irgend eines andern Landes aufweisen zu können das Unglück hat. Man schätzt die Zahl der Kinder, welche aus diesem Abschaum der Bevölkerung Londons jährlich hervor- geben, auf mehr als 20,000! Diese unseligen Geschöpfe sind es, welche hauptsächlich die Gefängnisse des Landes füllen; sie sind die Saat, aus der sich, nach dem Worte des Dichters, fortwährend wieder Böses erzeugt.

Zur Verbesserung dieser Klasse von Menschen, welche sich kaum durch ihr Aeußeres vom Thiere unterscheidet, hat man vor einigen Jahren begonnen, Schulen für diese Kinder zu errichten, und diese Schulen Lumpenschulen (ragged schools) genannt. Nie ist ein Name mit mehr Recht gegeben worden, als dieser. Hören wir, was der Berichterstatter der „Ragged-School-Union“ über die Kinder sagt, welche sich in dieser Schule einfänden:

Betretet die Gassen und Gäßchen der City, diese Heerstraßen und Schlupfwinkel der Verbrechen, diese finsternen Höhlen des Elendes und des Lasters; die Auftritte, deren Zeuge man dort wird, sind manchmal unglaublich und oft herzzerreißend. Erbarmungswürdig ist der Anblick des wilden Benehmens grausamer und verdorbener Väter, des Elendes, dem die Kinder zur Beute verfallen! Man kann diese Unseligen nicht ohne innere Bewegung ansehen, die, wie Kebricht, da und dort in den schmutzigen Gäßchen herumliegen. Man kann sich nicht ohne Schmerz diese Unglücklichen vorstellen, wie sie zu Dieben werden, um Nahrung und Wohnung in einem Gefängnisse zu finden! . . . Betrachtet diese Kinder auf der offenen Straße! Sie scheinen zu nichts geeignet, als wie Ungeziefel von der Oberfläche der Erde hinweggekehrt zu werden, betrachtet sie in ihren Wohnungen, wenn sie solche haben, übertrieben, schmutzig, lasterhaft, wie es scheint, nur dazu bestimmt, durch irgend eine wohlthätige Pest hinweggerafft zu werden, und ihr werdet in ihnen in Wahrheit die gefährliche Menschenklasse finden.

(Fortsetzung folgt.)

Neuenbürg.

Ergebniß des Fruchtmarkts am 24. September 1853.

Es wurden verkauft:

Kernen:

13 Scheffel	à	22 fl. — fr.	. . .	286 fl. — fr.
9 "	à	21 fl. 48 fr.	. . .	196 fl. 12 fr.
6 "	à	21 fl. 30 fr.	. . .	129 fl. — fr.
4 "	à	21 fl. — fr.	. . .	84 fl. — fr.

41 Scheffel 950 fl. 12 fr.

Durchaus von neuer Frucht.

Mittelpreis 21 fl. 36 fr.

Haber:

2 "	à	6 fl. 15 fr.	. . .	12 fl. 30 fr.
-----	---	--------------	-------	---------------

Aufgestellt blieben:

Gerste	4 Schfl.
Ackerbohnen	3 Schfl.

Brodtag vom 25. September 1853:

4 Pfund weißes Kernbrod 19 fr.

1 Kreuzerweck muß wägen 5 1/4 Loth.

Stadt-Schultheißenamt.
Weßinger.